Nr. 73. 1902. Castrop, Donnerstag, den 19. Juni. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 16. Juni 1902.

Heute wurde zunächst der Gesetzentwurf, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes in dritter Lesung angenommen. Das Haus war so gut besetzt, daß die Linke den in Aussicht gestellten Antrag auf namentliche Abstimmung nicht einbrachte. Dagegen lagen eine ganze Reihe von Anträgen der Freisinnigen vor, durch die wichtige Beschlüsse zweiter Lesung wieder aufgehoben werden sollten. Insbesondere richteten sich die Angriffe der Linken gegen die §§ 4 und 13, nach denen frisches von approbierten Thierärzten bereits untersuchtes Fleisch einer abermaligen Untersuchung unterworfen werden kann, um festzustellen, ob das Fleisch eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat, wobei jedoch für die neue Fleischbeschau Gebühren nicht erhoben werden dürfen. Die Abgg. Ehlers (fr. Vgg.) und Dr. Langerhans (fr. Vp.) baten im Interesse der „armen Städte" diese Bestimmungen wieder aufzuheben. Demgegenüber verwiesen die Abgg. v. Wendel-Steinfels (cons.), Ring (cons.) und Herold (cons.) auf die Thatsachen, daß die Freisinnigen, die sich sonst immer gegen jede Vertheuerung der Lebensmittel wenden, hier plötzlich für sich das Recht auf eine Vertheuerung des Fleisches in Anspruch nehmen. Schließlich brachte der Abg. v. Wendel-Steinfels einen auch den Wünschen des Ministers v. Hammerstein entsprechenden Vermittelungsantrag ein, nachdem § 4 erst am 1. October 1904 in Kraft treten soll, sodaß die Communen nicht vor einem unvermuthet eintretenden Ausfall bestimmter Einnahmen gestellt werden. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. In der Gesammtabstimmung stimmten gegen das Gesetz nur die Freisinnigen und ein Theil der Nationalliberalen.

Nach der Erledigung einer großen Anzahl von Petitionen vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Am Sonntag Abend hat der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin Berlin verlassen und sich zunächst nach Nürnberg begeben, um dort an der 50jährigen Jubelfeier des germanischen Museums theilzunehmen. Der Aufenthalt des Kaiserpaares in Nürnberg dauerte von Montag Vormittag 9 Uhr bis abends 9 Uhr. Von Nürnberg begab sich das Kaiserpaar an den Rhein. Die Ankunft in Bonn erfolgte Dienstag früh 8 Uhr. Der Aufenthalt in der rheinischen Musenstadt, in der der Kaiser an dem Jubiläum des Königshusarenregiments und des Corps „Borussia" theilnimmt, dauert bis Donnerstag Mittag 12 Uhr. Dann geht die Fahrt nach Aachen, wo der feierliche Einzug nachmittags 2 Uhr stattfindet. Am selben Nachmittag um 4 Uhr fährt das Kaiserpaar nach Essen weiter und trifft abends auf der Villa Hügel des Herrn Krupp ein. Am Freitag Morgen bringt ein Sonderzug den Monarchen und seine Gemahlin nach Mörs, wo die Feier der 200jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft zu Preußen und die Enthüllung des Denkmals Friedrichs I. stattfindet. Um 10 Uhr erfolgt die Weiterreise nach Crefeld. Gegen 12 Uhr begibt sich das Herrscherpaar wieder nach Villa Hügel zurück, übernachtet dort und begibt sich Sonnabend nach Düsseldorf. Nach Besichtigung der Ausstellung geht es weiter nach Ruhrort zur Besichtigung der Schifferbörse und nach Wesel zur Besichtigung der Willibrodskirche und des Rathhauses. Von Wesel erfolgt noch am Sonnabend die Abreise nach Hamburg, von wo der Kaiser am Sonntag nach Helgoland und die Kaiserin nach Plön sich begeben werden. Nach anderweiten Nachrichten dagegen wird die Kaiserin Ende der Woche in Wilhelmshöhe bei Kassel erwartet. Falls das Ableben des Königs von Sachsen, dem man nach Lage der Dinge leider von Tag zu Tag entgegensehen muß, erfolgen sollte, dürfte eine Aenderung der Reisedispositionen voraussichtlich nöthig werden. Bei dem innigen Freundschaftsverhältnisse, das zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Könige Albert besteht, würde der Kaiser selbstverständlich auf den Antritt der Reise verzichten. Das war jedoch nicht angängig mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen, welche die rheinischen Städte zum Empfange des Kaiserpaares getroffen haben. Der Kaiser wäre längst an das Lager des Königs Albert geeilt. Der Zustand des greisen Königs ist indessen so gefährlich, daß jede Erschütterung von ihm ferngehalten werden muß, weil sie leicht den sofortigen Tod herbeiführen könnte. Bei Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln kann das Leben des Königs bei seiner starken Körperbeschaffenheit noch längere Zeit erhalten werden.

Am Todestage weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich 15. Juni legten Se. Majestät der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Eitel-Friedrich im Mausoleum in Potsdam einen Lorbeerkranz mit weißen Nelken und Orchideen am Sarkophage nieder.

Den Schluß des Landtages beabsichtigte man bereits am vorigen Samstag herbeizuführen. Die Verwirklichung der Absicht scheiterte an dem Widerspruch der Freisinnigen gegen die Ansetzung der dritten Lesung der preußischen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz. Die Linke ist gegen die in zweiter Lesung beschlossene Befreiung der Hausschlachtungen von der obligatorischen Trichinenschau. Ein Theil der Linken unter Führung des Abg. Eslers hält aber das Gesetz auch dann für unannehmbar, wenn der von der Commission beschlossene § 4a aufrecht erhalten bleibt, wonach frisches Fleisch, welches einer amtlichen Untersuchung durch approbirte Thierärzte vorschriftsmäßig unterworfen worden ist, auch in Gemeinden mit Schlachthauszwang einer nochmaligen Untersuchung nur zu dem Zweck unterworfen werden darf, um festzustellen, ob das Fleisch inzwischen verdorben ist, oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat. Für eine Untersuchung in diesen Grenzen aber sollen, wie die Commission in § 13 beschlossen hat, keinerlei Gebühren erhoben werden dürfen. Der Zweck dieser Bestimmung ist, die Zufuhr von Schlachtfleisch, die sich billiger stellt, als der Transport lebenden Viehes, in die Städte zu fördern und auf eine Ermäßigung der Fleischpreise hinzuwirken. Nun ist aber zu erwarten, daß der gegen diese Bestimmungen laut gewordene Widerspruch noch viel heftiger erhoben werden wird im Herrenhause, wo die Oberbürgermeister nicht ohne Grund geltend machen werden, daß die Rentabilität der auch von zahlreichen kleineren und mittleren Gemeinden errichteten Schlachthäuser gefährdet und die städtischen Finanzen in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn für die erwähnte Untersuchung des Schlachtfleisches Gebührenfreiheit vorgeschrieben wird. Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hat daher angeregt, man möge die Gebührenfreiheit beseitigen, aber beschließen, daß nur solche Gebühren erhoben werden dürfen, welche die Selbstkosten der Untersuchung decken. Diese Anregung ist aber bei der zweiten Lesung im Abgeordnetenhause unberücksichtigt geblieben, und die Folge war, daß Herr Ehlers gegen die beschleunigte Vornahme der dritten Lesung des Gesetzes Widerspruch erhob und dadurch den Schluß der Session vereitelte. Die dritte Lesung im Abgeordnetenhause fand am Dienstag statt. Es haben unter den Parteiführern und mit der Regierung Verhandlungen stattgefunden, um ein Kompromiß vorzubereiten, welches eine glatte Durchbringung des Gesetzes im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause ermöglicht. Andererseits soll man aber auf freisinniger Seite entschlossen sein, Alles daran zu setzen, um das Gesetz zu Falle zu bringen. Man hofft, daß ein Antrag auf Auszählung des Hauses die Beschlußunfähigkeit ergeben wird, da in den letzten Tagen das Haus sehr schlecht besucht war.

Verschiedene Blätter berichten über einen Vorgang, der sich auf der letzten parlamentarischen Zusammenkunft beim Staatssecretär Grafen von Posadowsky zwischen dem Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherrn von Richthofen und Herrn Saunders, dem Berliner Correspondenten der Londoner „Times" zugetragen haben soll. Der Staatssecretär soll Herrn Saunders so nachdrücklich, daß die Umstehenden es hörten, gesagt haben: „Niemand hat zur Vergiftung der öffentlichen Meinung in England gegen Deutschland mehr beigetragen als Sie. Ich habe es auch wiederholt Ihrem Herrn Botschafter gesagt, daß bei dem Einfluß der „Times" in England und dem Widerhall ihrer Aeußerungen in Deutschland ihre tendentiöse, vergiftende Berichterstattung geradezu als Unheil für beide Länder zu betrachten ist." Die Vorwürfe sind jedenfalls begründet.

Das Abgeordnetenhaus soll diesmal ganz ungewöhnlich früh, nämlich zum 4. November, wieder einberufen werden. Der Grund dieser Maßnahme liegt angeblich darin, daß man durch die diätengesegneten Landtagsabgeordneten, soweit sie Doppelmandate besitzen, den Reichstag für die Zollverhandlungen beschlußfähig erhalten will. Um aber den Landtag zu so früher Zeit ausreichend zu beschäftigen, wird man wohl die — Canalvorlage wieder einbringen müssen.

Aus der Polendebatte in der Sitzung des Herrenhauses am 11. d. Mts. tragen wir die Ausführungen des Abg. Grafen Droste zu Vischering nach: „Ich erkläre mich vollkommen einverstanden mit den Ausführungen der Vorredner über die Verurtheilung der großpolnischen Agitation. Die Polen sind preußische Unterthanen und haben als solche ihre Pflichten zu erfüllen. Wo das nicht geschieht, übergebe man sie dem Strafrichter. Aber man bekämpfe

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Mohrchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

24) (Nachdruck verboten.)

„O, mein Herz wird mir zurufen: „Diese ist's! Nun räche Dich an ihr! — Mein Haß ist bisher noch nicht erloschen, ich bin auch fest überzeugt, daß ich jenes Weib noch einmal wiedersehen werde, — eine innere Stimme sagt es mir, ich werde meinem langjährigen Groll dann endlich Luft machen dürfen."

„Aber Du wolltest uns doch die Geschichte erzählen, Alfred," drängte Hedwig, die jetzt vollends munter geworden war.

„Ja, — wie mir das Alles so lebendig wird, als wären zwischen heute und damals nur so viele Tage statt Jahre vergangen. Mein Bruder liebte dieses Mädchen, es war sein Abgott, seine Welt. Vergebens waren alle Vorstellungen guter Freunde, und als er eines Tages dahinter kam, daß das Mädchen ihn nur schlau ins Netz gelockt, ihm Liebe verlogen hatte, — da sank er gebrochen auf das Krankenbett, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Jene abscheuliche Betrügerin aber hatte erfahren, daß Roland dem Tode geweiht sei, sie wollte sich die fette Beute nicht entschlüpfen lassen, sie kam, und er, — er liebte sie noch immer, trotz allem. Geschickt wußte sie ihn dahin zu bringen, daß er ihr sein Vermögen zuschreiben ließ, über ihren Schmeicheleien vergaß er, wie sehr ich, der ich damals fast noch ein Knabe war, seiner Unterstützung bedurfte. Mich hat er dadurch zum Bettler gemacht, — durch Stundengeben mußte ich es möglich machen, meine Studien zu vollenden. Hunger und Durst habe ich gelitten, unter dem Dach gewohnt in einem elenden Kämmerchen, Mangel und Entbehrung war von da an mein Loos. Viele hätten ein solches Leben nicht ertragen, zumal wenn sie, wie ich so verwöhnt und verweichlicht gewesen wären. Aber ich raffte mich wieder auf, mit eisernem Fleiß habe ich mich durchgerungen, während jene Betrügerin die Früchte ihrer Lügen in Ruhe genoß. Als ich sie anflehte, mir wenigstens die Mittel zu gewähren, um meinen Bruder in Deutschlands Erde begraben zu können, da — lachte sie mich aus. Nichts, garnichts konnte ich von ihr erlangen. Ich reiste unverrichteter Dinge ab, aber den Haß nahm ich mit mir, und ich empfinde ihn noch bis zu dieser Stunde. Wäre ich ein Mann gewesen, wahrlich, sie hätte mir gebüßt für ihren Frevel. Aber ich war ein Knabe, den man heimschickte, — und jetzt habe ich sie aus den Augen verloren."

„Und hörten Sie nie mehr etwas von jener — jener abscheulichen Person?" fragte Julia mit bewegter Stimme.

Sie sah den Professor plötzlich mit ganz anderen Augen an. Seine lebendige Schilderung hatte etwas wie Mitleid oder Bewunderung in ihrem weichen Herzen geweckt. Mitleid mit seiner freudlos verlebten Jugend, — Bewunderung, daß er die Kraft gehabt, auszuharren, das Ziel zu erreichen, wo hundert Andere erlegen wären.

„Ich correspondirte damals lange Zeit mit einem Freunde meines Bruders, aber das unterblieb nach und nach, und jetzt weiß ich nicht einmal, ob jener Freund noch am Leben, ob er fortgezogen ist, oder dergleichen. Ich erhielt auf verschiedene Briefe keine Antwort," sagte Professor Hammon gedankenvoll.

Anita saß noch immer kerzengerade auf dem Divan. Aeußerlich erschien sie ruhig, doch in ihrem Kopfe jagten die Gedanken wild durcheinander. Sie wußte jetzt, wer Professor Hammon war, es blieb nicht der leiseste Zweifel. Drei Worte, wenn sie ausgesprochen wurden, mußten unbedingt die Entdeckung bringen. Hätte Alfred hinzugefügt, daß man jenes Mädchen die „Perle von Florenz" genannt, dann würde das jedenfalls sofort aufgefallen sein, denn Anita selbst hatte dafür gesorgt, daß es weit und breit bekannt wurde, das Hans Reinhold die „Perle von Florenz" heimgeführt.

Wenn die Geschichte ihrem Gatten zu Ohren kam und wie leicht konnte das jetzt, bei dem täglichen Verkehr des Professors geschehen, dann — — — — —

Anita vermogte kaum weiter zu denken, was dieser Entdeckung folgen würde. Eine tiefe, unüberbrückbare Kluft würde sich zwischen ihr und dem Gatten aufthun; auch Julia, die ihr Stolz und ihre Freude war, würde sich in Verachtung und Abscheu von ihr wenden, die reinen Züge würden nichts als Ekel vor einer solchen Mutter ausdrücken. Julia, das wußte Anita genau, hatte den Charakter ihres Vaters geerbt, sie dachte und handelte wie er, sie haßte alles, was Unrecht hieß. In ihrer reinen Seele hatte kein unreiner Gedanke Raum. Und Hans Reinhold, ihr Gatte? Wie oft hatte er, damals in Florenz, die Frage an sie, — seine Braut — gerichtet, ob sie nie, auch nicht einmal einen Andern geküßt habe! Wenn er erführe, wie sie gelogen und betrogen, — er würde sie von sich stoßen, der Weg zu ihm blieb ihr für immer verschlossen. Ein Glück war es daß er heute Abend nicht zu Hause war; zwar hätte er es aus der Erzählung des Professors nicht entnehmen können, daß sie, — sie selbst — jene — Betrügerin war, aber verschiedene Fragen konnten immerhin einen Verdacht in ihm wecken, dem man vorbeugen mußte, um jeden Preis.

das nicht auf dem Wege eines Ausnahmegesetzes, das den Unschuldigen mit dem Schuldigen zusammen leiden läßt. Diese Politik hat auch bisher keine Erfolge erzielt. Dazu kommt das confessionelle Bedenken. Der Ministerpräsident hat ja eine bessere Ueberwachung der Ansiedelungscommission versprochen. Wenn über 4000 evangelischen und nur 200 katholischen Ansiedlern Stellen nachgewiesen sind, so ist das doch ein nicht begreifliches Verhältniß. Die Regierung hat die Pflicht, ein solches Verfahren zu verhüten. Auch dem Domänenankauf kann ich meine Zustimmung nicht geben. Zu einer Verstaatlichung landwirthschaftlicher Betriebe möchte ich doch nicht die Hand bieten. Ich richte das Ersuchen an die Regierung, eine Politik der Versöhnung und nicht der Unterdrückung zu führen.

Es ist seit Jahren üblich, daß von den Kaiserreden behauptet wird, der officiös bekannte gegebene Wortlaut sei gegenüber dem Original abgeschwächt worden. So behauptet auch jetzt die „Danziger Ztg.", der Kaiser habe von „polnischer Frechheit und sarmatischer Anmaßung" und nicht nur vom „polnischen Uebermuth" in Marienburg gesprochen.

Der Unterstaatssecretär im Finanzministerium, wirklicher geheimer Oberfinanzrath Lehmann, ist Freitag Abend gestorben. Herr Lehmann war soeben noch als Nachfolger des Eisenbahnministers von Thielen genannt worden.

Am 9. Juni ist in Coblenz, wo er im Ruhestande lebte, der frühere Unterstaatssecretär im Justizministerium, wirklicher geheimer Rath Dr. Nebe-Pflugstädt gestorben. Dr. Nebe-Pflugstädt stammte aus Cleve, wurde 1870 als Hülfsarbeiter ins Justizministerium berufen und hat demselben als vortragender Rath, dann als Ministerialdirector und seit 1883 als Unterstaatssecretär 30 Jahre lang angehört. Vor zwei Jahren trat er in den Ruhestand.

Wie der „Hann. C." hört, sind die im preußischen Handelsministerium wegen des Erwerbes von Kohlengruben angestellten Ermittelungen auch nach dem Ankauf einiger Bergwerke durch den Staat noch nicht abgeschlossen. Es läßt sich allerdings zur Zeit nicht voraussehen, ob die dieserhalb vorgenommenen, rechtzeitig eingehenden Arbeiten zu neuen Kaufverträgen führen werden. Daraus, daß die Vorbereitungen fortgesetzt werden, läßt sich nur schließen, daß der Staat nicht abgeneigt wäre, neuen Kaufangeboten näher zu treten.

An den nächsten preußischen Landtagswahlen will sich die Socialdemokratie in entschiedener Weise betheiligen. Sie ist sogar entschlossen, um einen namentlichen Einfluß auf das Wahlergebniß auszuüben, Compromission mit den freisinnigen Parteien einzugehen. Der Effect der socialdemokratischen Wahlbetheiligung würde also im wesentlichen in einer Verstärkung der freisinnigen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses bestehen; ein Socialdemokrat wird in dasselbe trotzdem kaum einziehen.

Nach einem aus Peking eingelaufenen Bericht haben die dortigen Vertreter der Mächte den von dem deutschen Gesandten seit Monaten befürworteten Plan zur endgültigen Vertheilung der chinesischen Kriegsentschädigung nunmehr einstimmig angenommen, nachdem der von einzelnen Seiten bisher dagegen erhobene Widerspruch fallen gelassen worden ist.

Der polnische Schlachtenmaler von Kossak war im sog. Hofbericht unter den Personen aufgezählt worden, welche den Kaiser zu den Feierlichkeiten nach Marienburg begleiten würden. Man nahm infolgedessen allgemein an, daß Herr von Kossak mit dem Kaiser in Marienburg war. Heute wird dem „B. T." aus Lemberg gemeldet: Der Schlachtenmaler von Kossak wurde von den polnischen Blättern heftig angegriffen, weil er angeblich der Festlichkeit auf der Marienburg beigewohnt und die Rede des Kaisers angehört habe. von Kossak telegraphirte hierher, daß diese Angriffe ungerechtfertigt seien; er habe sich trotz der Einladung des Kaisers nicht nach Marienburg begeben und sei an jenem Abend in Gesellschaft polnischer Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Reichstages gewesen. Er werde aber Berlin ganz verlassen, da die Situation in der deutschen Reichshauptstadt für ihn unmöglich geworden sei.

Dem ältesten Sohne des Grafregenten, dem Erbgrafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld, wurde ein Sohn geboren, also ein künftiger Thronfolger auf dem lippischen Fürstenthron. Der Erbgraf ist mit einer Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld vermählt, 32 Jahre alt und königlich-preußischer Leutnant à la suite der Armee.

Der wegen Hochverraths zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte frühere Johannesburger Staatsanwalt, Dr. Krause, dürfte anläßlich der Krönung des Königs begnadigt und noch vor Ablauf der nächsten Woche auf freien Fuß gesetzt werden. Dr. Krause ist bekanntlich im Freistaat geboren und Burgher, weswegen ihm die Erlaubniß zur Rückkehr nach Südafrika kaum verwehrt werden kann. — Bezüglich des bei der Schlacht von Elandlaagte von den Engländern gefangen genommenen Deutschen A. Schiel erfährt man, daß ihm die Rückkehr nach dem Transvaal, da er nicht in Südafrika geboren ist, nicht gestattet werden soll, obzwar er über 30 Jahre dort angesiedelt war und im Zoutpansberger Bezirk ausgedehnte Ländereien besitzt. Oberstleutnant Schiel war bekanntlich der Begründer und Befehlshaber des „deutschen Freiwilligen-Corps", das mit den Boeren ins Feld zog und die Avant-Garde bei dem Ueberschreiten der Grenze von Natal bildete. Man scheint ihm dies nicht vergessen zu haben; es sollte uns aber nicht überraschen, wenn Schiel schließlich noch zur Rückkehr nach Prätoria eingeladen werden sollte, an dem Neuaufbau Transvaals mitzuwirken.

Ausland.

Oesterreich. Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlicht die Verlobung der Erzherzogin Maria Annunciata mit dem Herzog Siegfried von Baiern.

Im österreichischen Abgeordnetenhause gab es zur Abwechselung wieder einmal einen Krakehl zwischen den beiden Ehrenmännern Wolf und Schönerer. Wolf und Iro trugen sich Ohrfeigen an. Man warf sich gegenseitig alles Mögliche vor. Schönerer brüllte an dreißig Mal gegen Wolf: „Zuckerkartell! Vorkämpfer der bewußten Presse!" worauf ihm Wolf zurief: „Der Kerl ist schon wieder besoffen!" und an die jüdische Abstammung der Frau Schönerers erinnerte. Leute mit solchen Manieren gehören nicht ins Parlament, und Wähler, welche sie nächstens wieder als ihre Vertreter aufstellen und ins Abgeordnetenhaus senden, verdienen nicht ernst genommen zu werden.

England. Der König ist ganz leicht unpäßlich, so meldet man aus London. Die Erkrankung besteht in einem heftigen Gichtanfall; der König hat überaus heftige Schmerzen an der rechten Hüfte. Der Anfall war so stark, daß der Leibarzt des Königs noch um 1 Uhr nachts herbeigerufen wurde; derselbe ordnete vollständige Ruhe an.

Englisch-Südafrika. Aus Prätoria wird berichtet: Bislang haben über 8000 Buren die Waffen niedergelegt. Kemp, ein Unterbefehlshaber Delareys, unterwarf sich in Mafeking mit seiner Abtheilung und erklärte sich völlig bereit, die neugeschaffene Lage anzuerkennen; er selber wäre gegen die Annahme der Bedingungen gewesen, hätte aber sich der Meinung der Mehrheit gefügt, die einen weiteren Widerstand als hoffnungslos betrachtete. Man ersieht aus oben angegebener Zahl, daß die Buren noch lange nicht vernichtet waren, daß sie vielmehr noch bis zum letzten Augenblick eine wenn auch zerstreute, so doch respectvolle Macht bildeten.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop den 19. Juni 1902.

* Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg wird den Landräthen, den Bürgermeistern der Städte von über 10000 Einwohnern, sowie den Kriegsbauinspectoren des Bezirks anheim gestellt, bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten thunlichst solche Handwerker zu berücksichtigen, die das Recht haben, den Meistertitel zu führen, da hierdurch die Bedeutung des Meistertitels nicht nur im Handwerkerstande allein, sondern auch bei den anderen Berufsständen wesentlich gehoben würde.

* Auf eine an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe um Wiedereinführung der Sonntagsfahrkarten nach größeren Städten hat der Minister geantwortet, daß derartige Fahrkarten grundsätzlich nicht mehr ausgegeben werden.

* In der am Dienstag Nachmittag stattgehabten gemeinsamen Sitzung des kath. Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung wurde der feierliche Empfang des auf der Firmungsreise sich befindenden Bischofs Wilhelm beschlossen. Ein glänzender Reiter- und Wagenzug holt Se. bischöfl. Gnaden am Donnerstag, den 27. cr. von Mengede ab, und wird der feierliche Einzug und Empfang gegen nachm. 1/26 Uhr am Wittener Thore stattfinden. Freitag und Samstag wird der hochwürdige Herr hier die Firmung spenden, Sonntag in Börnig, woran sich dann ein Besuch der Nachbarpfarrei Horsthausen knüpft. Für Montag rüstet Lütgendortmund zur Aufnahme des Oberhirten.

** Gestern Morgen wurden der schwererkrankten 11 Jahre alten Schülerin Elisabeth Hagemann die erste hl. Communion durch Herrn Vicar Kemper gereicht und zugleich die Sterbesakramente gespendet. Kurz nach 9 Uhr fand die feierliche Handlung statt. In feierlichem Zuge wurde das hl. Sakrament zu der Wohnung der Kranken an der Ringstraße gebracht, begleitet von der Frl. Lehrerin Pape, einer Schaar weißgekleideter junger Mädchen, Blumen etc. tragend, und Chorknaben. Der Zug machte auf die kath. Anwohner der Münster- und Ringstr. einen erhebenden Eindruck. Dem Wunsche der Eltern, daß das beinahe schon ein Jahr lang kranke Kind recht bald genesen werde, schließen wir uns an.

** Unter dem Vorsitze des Landraths Frhrn. v. Rynsch tagte gestern im Hotel Busch die Vermögensauseinandersetzungskommission für Castrop, Sodingen und Rauxel. Die Mehrheit war für einen Verkauf des Amtshauses, da jedoch ein einheitlicher Beschluß nicht Zustande kam, soll zunächst der Regierungsbaumeister Spanke um Agabe seiner Taxe gebeten werden. Dieses, wie auch die anderen Gutachten unterliegen dann dem Beschlusse der einzelnen Vertretungen, doch ist es schon heute so gut wie bestehend, daß ein entgültiger Entscheid von anderer Seite gethätigt werden muß. Die übrigen Punkte der Tagung wurden ebenfalls nicht abgewickelt.

* Die am vor. Sonntag im Vereinslocale bei Herrn Lueg stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des hiesigen „Krieger- und Landwehrvereins" wurde mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch eröffnet. Es wurde beschlossen, am kommenden Sonntag um 1 1/2 Uhr zur Theilnahme an dem Jubelfest des Kriegervereins „Graf Schwerin" auszurücken; zu diesem Zweck hat der hiesige Verein eine Musikcapelle engagirt. An der am 30. Juni d. J. stattfindenden Einweihungsfeier des Kaiserdenkmals auf Hohensyburg entsendet der Verein eine 6 Mann starke Fahnendeputation und als Deputirte zu dem am 14. Juli d. J. in Hohensyburg statthabenden Krieger-Verbandstag die Kameraden Lueg und Marx.

** Von einem schweren Geschick wurde am Dienstag Mittag der Bergmann Rauh in Obercastrop 29 heimgesucht. Die 38jährige Ehefrau desselben sollte gestern in einer geringen Sache vor dem hiesigen Schöffengericht erscheinen. Furcht vor Strafe hat jedoch die Unglückliche am Tage vorher in den Tod getrieben, indem sie sich mittels Carbolwasser vergiftete und nach qualvollen anderthalb Stunden verstarb. Das kinderlose Ehepaar lebte sonst in geordneten, glücklichen Verhältnissen.

h Immer freundschaftlicher gestaltet sich das Verhältniß der Polen und der Einwohner unserer Stadt. Sonntag, den 22. Juni, feiert der 1886 gegründete polnische „St. Laurentius-Verein" im geräumigen Saale des Herrn Schulte-Becker ein größeres Fest, zu dem die Einwohner Castrops und Umgegend eingeladen werden, also gezeigt wird, die Mitglieder des genannten Vereins fühlen sich im Kreise der Castroper wohl und theilen gerne ihre Musestunden mit ihnen. Selbstverständlich werden wir der Einladung Folge leisten, um zu sehen, ob sich ein Junggeselle in Castrop doch noch retten kann. Wenn die jungen Castroper Herren mit den schönen Polinnen ein Tänzchen riskiren, haben sie kein Körbchen zu befürchten — dies ist schon lange festgestellt. Eventuell überströmende Gefühle von Liebe 2c. können bei dieser Gelegenheit allerdings nicht in schwärmerischen Worten zum Ausdruck gebracht werden, und müssen die Don Juans entweder Sprachstudien treiben oder sich lediglich auf alles sagende Blicke beschränken. Um Irrthümern vorzubeugen, sei bemerkt, daß die Feier nicht abends um 11 Uhr, sondern nachmittags 4 Uhr beginnt. Mit Muth also auf am Sonntag in den schönen Saal des Herrn Schulte-Becker. Wer der reizenden Polinnen wegen nicht kommen will, thue es der Wissenschaft halber, auf jeden Fall aus Local-Patriotismus!

* **Merklinde.** Eine große Zukunft steht unserem Orte bevor durch den Bau der Zeche „Zollern II". Die Zeche ist für eine Belegschaft von 2000 eingerichtet. Auf „Zollern II" kommt die erste electrische Fördermaschine zur Anwendung, welche zur Zeit in Düsseldorf ausgestellt ist.

Sodingen, den 19. Juni 1902.

** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vorigen Dienstag auf Zeche Mont-Cenis, Schacht I. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise gerieth der jugendliche Arbeiter Wilhelm v. Darl mit dem rechten Vorderarm zwischen die Kammräder des Antriebes der Separation. Der rechte Vorderarm war vollständig zerquetscht und ist bereits amputirt worden. Der Unfall ist insofern merkwürdig, als das Getriebe ordnungsmäßig mit einer Schutzvorrichtung umgeben war. Sowohl für die Familie des verletzten Knaben, welche in dürftigen Verhältnissen lebt, sowie für den Knaben selbst ist dieser Unfall ein schwerer Schlag und findet derselbe hier allgemeine Theilnahme.

* Am Freitag unternahmen die Schüler der Knabenschule zu **Horsthausen** mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Stuckenbusch. Als man abends zum Abmarsch sich rüstete, merkten die Lehrer zu ihrer Bestürzung, daß ein Kind, der 7jährige Sohn des Bergmanns Adam zu Horsthausen, fehlte. Sofort angestellte Nachforschungen blieben ohne Erfolg und mußten die Ausflügler ohne den Knaben wieder abziehen. Trotz der Bemühungen der Polizei, der Bekanntgabe in den Kirchen usw. ist der Kleine auch bis heute noch nicht aufgefunden worden. Die besorgten Eltern durchsuchten mit vielen Bekannten am Samstag und Sonntag die Waldungen in Stuckenbusch, Grullbad usw., leider wiederum erfolglos.

* **Lütgendortmund.** Das vor einigen Jahren neuerbaute „Centralhotel" des Herrn Wilh. Specht zeigt seit einiger Zeit große Risse, welche nach Aussage von Gutachtern durch Abbau der Zeche „Neu-Iserlohn" herrühren. Wie nun mitgetheilt wird, soll der Harpener Bergbau beabsichtigen, die ganze Specht'sche Besitzung anzukaufen und Herrn Specht einen anderen geeigneten Bauplatz zu beschaffen. Specht fordert für seine Besitzung eine halbe Million Mark. Auch das Haus des Herrn Kesseböhmer an der Südstraße zeigt große Risse und Senkungen.

* **Dortmund.** Die von den westf. Handwerkskammern Arnsberg, Dortmund und Münster arrangirte Ausstellung von Handwerkserzeugnissen, Maschinen und Werkzeugen wurde Samstag eröffnet. Die Ausstellung ist außerordentlich gut beschickt und stellt der Leistungsfähigkeit des westfälischen Handwerks ein glänzendes Zeugniß aus. Nicht allein für den Handwerker ist die Ausstellung von großem Interesse, auch die anderen Berufsstände werden viel Interessantes darin finden. Die Ausstellung dauert vom 14. bis 20. Juni und ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Es ist für das Ansehen des westfälischen Handwerkerstandes von größter Bedeutung, daß der Handwerkskammertag äußerst zahlreich aus der ganzen Provinz besucht wird.

* **Dortmund.** Dem Stadtrath Dr. Boldt ist seine Eigenschaft als Notar der Stadt entzogen worden. Derselbe hatte in Wort und Schrift gegen das Jacobstraßenproject agitirt und seine Eigenschaft als Justitiar in diesem Sinne verletzt. Ein hiesiges Blatt erhob kürzlich gegen den Stadtrath schwere Vorwürfe.

* **Bochum.** Auf Zeche Karolinenglück wurden zwei Bergleute durch Gesteinsmassen verschüttet. Die Leichen wurden geborgen.

* **Steele.** Ein Mechaniker aus Essen sprang beim Steeler Wasserwerk in die Ruhr und ertrank. Man wollte dem Lebensmüden zu Hilfe kommen, jedoch wies er jeden Rettungsversuch zurück.

* Lohnreductionen stehen auf der Zeche „Consolidation" in **Schalke** bevor. Den Schichtlöhnern wurde angekündigt, daß ihnen pro Schicht 20 Pfg. vom Lohn abgezogen werden würden.

* **Recklinghausen.** Am 12. d. Mts. wurde die Mörderin ihres Mannes, Frau Leben aus Herten, polizeilich von hier nach Herten gebracht, wo sie bei der Obduction im dortigen Leichenhaus der Leiche gegenübergestellt wurde. Von tiefster Reue erfaßt, warf sie sich über die Leiche ihres Mannes und küßte sie immer wieder — zu spät. Die grausige That, in der Trunkenheit begangen, läßt sich nicht mehr ungeschehen machen.

* In **Wattenscheid** wurde ein Arbeiter von einem Handlanger erstochen.

* **Fröndenberg.** Ein Fuhrwerk kam mit einer Ladung Treber von Unna. Der Fuhrmann lag auf dem Wagen und schlief. An dem steilen Abhang des Weges konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten: das Fuhrwerk fuhr die Böschung hinunter und schlug um. Der Fuhrmann war sofort todt. Der Mann hatte über 25 Jahre bei seinem Arbeitgeber gedient.

* In **Nienberge** geriethen in einer Wirthschaft eine Kesselflicker- und Korbmachergesellschaft in Streit. Es kam

zu Thätlichkeiten, bei denen Messer und Revolver eine Hauptrolle spielten. Ein Kesselflicker wurde durch einen Stich in die Seite getödtet, ein anderer schwer verletzt.

* **Lippborg**. In einer Tiefe von 991 Meter wurden in der Bauerschaft Elker, etwa 1½ Stunden von hier, Steinkohlen angebohrt. Das Bohrloch gehört der Internationalen Bohrgesellschaft, welche in hiesiger Gegend an verschiedenen Stellen Kohlen angebohrt hat. — Practischen Werth haben Kohlenfunde in solcher Tiefe wohl nicht. Zechen abzuteufen in solcher Mindesttiefe lohnt sich in absehbarer Zeit nicht.

* **Gütersloh**. Als die Kinder eines Pflastermeisters von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie die Thür verschlossen und mußten ihren Weg durch ein Fenster nehmen. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar: ihr Vater hatte sich am Bett, vollständig entkleidet, erhängt.

* Vor dem Schwurgericht in **Hagen** hatte sich der 51 Jahre alte Fabrikarbeiter Klemer aus Börde wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Kl., ein verkommener Mensch, hat am 24. März das Anwesen des Landwirths Rüggeberg, der den 16jährigen Sohn des Kl. in Schutz nahm, weil sein Vater ihn mit dem Beil bedrohte, aus Rache in Brand gesteckt. Die vier Kinder des Angeklagten traten als Zeugen gegen ihren verkommenen Vater auf. Aus dem Verhör ging hervor, daß der Unmensch im Vorjahr seine kürzlich gestorbene Frau mit Petroleum begossen hatte, um sie zu verbrennen. Nur die Hilfe von Nachbarn konnte das arme Weib retten. Das Urtheil ging noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und lautete auf 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Hagen**. Zur Verpachtung der Hagener Bahnhofswirthschaft, für welche am Samstag bei der Elberfelder Eisenbahndirection Submissionstermin angesetzt war, gingen 70 Angebote ein. Das Mindestgebot beträgt 15000 Mk., das Höchstgebot 71000 Mk. Die Mehrzahl der Angebote schwanken zwischen 40000 und 50000 Mk.

* **Iserlohn**. Die Frau eines Fabrikanten gerieth in der Fabrik mit ihrem Haar zwischen Maschinenräder. Sie wurde vollständig skalpirt, von den Augen ab wurde ihr die ganze Haut vom Kopfe gerissen.

* **Wickrath**. Seit einigen Tagen wurde der 83jährige Tagelöhner Busdorf vermißt. Jetzt wurde er in einem Graben, in den er gefallen war, im Schlamme erstickt aufgefunden.

* **Essen**. Im Jahre 1883 wurde der Bergmann Spitz wegen Sittlichkeitsverbrechen zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er trotz unaufhaltsamer Unschuldbetheuerung abbüßte. Die Bestrafung erfolgte auf Grund der Aussagen der mit ihm in Streit lebenden Stieftochter, die nunmehr derart von ihrem Gewissen gepeinigt wurde, daß sie dem Gerichte anzeigte, damals falsche Aussagen gemacht zu haben. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde nun Spitz von der Strafkammer freigesprochen.

* In **Remscheid** haben sich Bürger bereit erklärt, einem Verein für Feuerbestattung beizutreten. In einer größeren öffentlichen Versammlung sollen weitere Schritte für die Sache gethan werden.

* Gegen die ehemaligen Bankiers Portier und Henckel in **Ruhrort** wird am 23. Juni vor dem Schwurgericht wegen betrügerischen Bankbruchesverhandelt werden. Beide waren geflüchtet und sind auf Samoa verhaftet worden.

* **Duisburg**. Der bekannte Conflict zwischen der hiesigen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter und ihren Kassenärzten ist jetzt endgiltig beigelegt worden. Die Einigung bedeutet für die Kassenärzte eine erhebliche Nachgiebigkeit, da der Kassenvorstand mit seinem Vorschlag, selbst entscheiden zu dürfen, durchgedrungen ist. Diese Nachgiebigkeit wurde dadurch bedingt, daß sich zahlreiche auswärtige Aerzte sofort der Kasse zur Verfügung gestellt hatten, als der Aerzteverein vor kurzem auf Grund der Nichtannahme seines Vorschlags, die Aufsichtsbehörde in allen Streitigkeiten entscheiden zu lassen, den Vertrag für aufgelöst erklärte.

* Die Mehrzahl aller Sammtweber in **Crefeld** haben hinsichtlich des Zweistuhlsystems eine neue Lohnforderung erhoben. Sie verlangen eine Antwort bis Dienstag Abend; im ablehnenden Falle drohen sie mit dem Generalstreik.

* **Rheydt**. Ein Colporteur aus Stuttgart schoß sich in einem Gasthause eine Kugel in die Brust, der Zustand ist bedenklich.

* **Neuß**. Der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung nicht wiedergewählte Bürgermeister Tilmann ist von der Regierung übernommen worden. Einen Tag vor Ablauf der Amtsperiode des T. gelangte ein diesbezüglicher Erlaß des Ministers des Innern und der Finanzen in die Hände des Bürgermeisters. Die Einführung des neugewählten Bürgermeisters fand am 16. d. M. statt.

* In **Corschenbroich** wurde ein Mord verübt. Der 28 Jahre alte, schon seit 3—4 Jahren geistesgestörte Jakobi erschlug seine im Garten arbeitende Mutter mit einem dicken Stocke. Der Thäter wurde verhaftet.

* **Köln**. Der morgens 8 Uhr von hier nach Trier abgehende Schnellzug überfuhr am Samstag am Westbahnhof zwei beim dortigen Stellwerk beschäftigte Arbeiter, die sofort todt waren. Wegen einer Kurve konnten weder der Locomotivführer noch die beiden Arbeiter die drohende Gefahr rechtzeitig bemerken.

* **Köln**. Auf gräßliche Art kam ein Arbeiter auf der hiesigen Ziegelei zu Tode. Der Mann fiel in eine Lehmmischmaschine und wurde buchstäblich in Stücke zermalmt. Die Leichentheile mußten einzeln aus dem Apparat entfernt werden.

* 2408 Studenten zählt die Universität **Bonn** im laufenden Sommersemester.

* Ein Handwerksbursche nahm in **Coblenz** an der Post eine für ihn bestimmte postlagernde Sendung (Postanweisung über 5 Mk.) in Empfang. Bevor er den Schein am Schalter vorzeigte, machte er aus der 5 die Zahl 500 Mk. und beauftragte zwei reisende Collegen, diesen Betrag zu erheben. Die beiden wurden verhaftet; der Fälscher entkam.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Chronik.) An Bord des in Dünkirchen aus Indien eingetroffenen Dampfers „City of Perth" sind zwei Todesfälle an Beulenpest vorgekommen. Ueber eine Familientragödie wird aus Breslau berichtet: Die Gattin des Bahnhofswächters Gayda hat aus Verzweiflung über die wegen fortgesetzten Diebstahls erfolgte Verhaftung ihres Gatten ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren und sich selbst mit Kalilauge vergiftet. Die Frau und das jüngste Kind sind todt. — (Der Roman eines Sechszehnjährigen.) Aus unglücklicher Liebe hat sich der Sohn eines Berliner Schlächtermeisters, Willy R., der in Spandau das Schlosserhandwerk erlernen sollte, das Leben genommen. Der Jüngling hatte ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines kleinen Eigenthümers in den Spandauer Weinbergen angeknüpdt; er gab sich für einen Gesellen aus, der täglich 6 Mk. verdiene, und sprach auch von Heirathen. Als er am letzten Sonntag im Hause der Eltern seiner „Braut" weilte, bemerkte er daß seine Mutter in eine Droschke vorfuhr. Nichts gutes ahnend, verließ er aus einer Seitenthür das Haus. Seine Mutter, die von der Liebschaft Kenntniß erhalten hatte, erklärte der Familie den Sachverhalt auf. Der Lehrling blieb seitdem verschwunden. Donnerstag erhielt die „Braut" aber von ihm brieflich die Aufforderung, behufs einer Aussprache zu einer bestimmten Stunde nach dem Bahnhof zu kommen. Als das junge Mädchen nicht erschien, machte der Lehrling seinem Leben durch Erschießen ein Ende. — Das Schwurgericht in Nürnberg verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den Mühlenbesitzerssohn Müller-Weissenothe, welcher seine Geliebte Meier auf dem Heimwege von der Tanzmusik erdrosselte, wegen Mordes zum Tode. — Der Mont-Pelée wieder in Thätigkeit. Aus Roseau auf Dominica wird berichtet: Der französische Dampfer „Aigle" meldet, daß am 14. d. M., als er bei Martinique vorbeifuhr, der Pelée wieder in Thätigkeit war. Es wurden die vulkanischen Auswürfe bis auf die Schiffsbrücke geschleudert, obwohl der Dampfer in einer Entfernung von zehn Meilen vorbeifuhr. Man glaubt, daß der neue Ausbruch wieder bedeutenden Schaden angerichtet hat. — Einen „umgekehrten Boykott" planen die Gastwirthe von Berlin und Umgegend gegen das Waarenhaus Titz. Dieses verkauft Bier und Selterswasser zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 3 Mk. für 45 Flaschen. Dabei wird kein Pfand verlangt und auch nicht einmal Rückgabe der Flaschen. Das ist ein Wettbewerb, gegen den andere Käufer nicht aufkommen können. Nun wollen die Gastwirthe bei Titz soviel Bier und Selterswasser ohne Unterbrechung kaufen, wie sie nur bekommen können und die Flaschen recht lange behalten, um das Warenhaus mürbe zu machen. — Welchen reellen Werth Hauptgewinne der Pferdegewinne der Pferdelotterien haben, beweist wieder folgender Fall: Der erste Hauptgewinn der 8. Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie (eine Equipage mit vier Pferden im Werthe von 10 000 Mk.), den der Postschaffner Staaks l in Bromberg gewonnen hatte, ist für 4500 Mk. von dem Rentier Hermann Röder in Schneidemühl angekauft worden. — Berlin. Der im Giftmordprozeß Löffler angeklagte Thomaschke wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte auf schuldig plädiert. Thomaschke und Löffler waren zwei Biedermänner, die sich im Zuchthause kennen gelernt hatten. Löffler etablierte sich später als Wucherer, und der Agent Thomaschke leistete im Schlepperdienste. Eines Tages starb Löffler an einer Strychninvergiftung, und in einem vorgefundenen Bierreste wurde Strychnin vorgefunden. Es lag augenscheinlich ein Raubmord vor. Thomaschke und Löffler hatten vorher in der Wohnung des letzteren zusammen Bier getrunken. Thomaschke hat in der Untersuchungshaft wiederholt einen Selbstmordversuch gemacht, was er wohl nicht gethan haben wird, um seine Unschuld zu beweisen. Wenn er gleichwohl freigesprochen worden ist, so ist das wohl deshalb geschehen, weil mit der Möglichkeit gerechnet worden ist, daß L. einen Selbstmord begangen oder daß die Buchhalterin des Ermordeten, ein übel beleumundetes Frauenzimmer, die That begangen hat.

* (Beim technischen Examen.) Professor: „Was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?" — Kandidat: „Wasser!"

* (Zarter Wink.) Feldwebel (zu einem Musketier, der Urlanb antritt): „Lehmann, Ihre Eltern treiben ja wohl Geflügelzucht?" — „Zu Befehl, Herr Feldwebel." — „Na, dann bringen Sie mir doch ein paar Gänsekiele mit, ich werde sie mir aber selbst ausrupfen."

):(Reflexe.

„Uarum küssen sich die Menschen?
Uarum meistens nur die jüngern?
Uarum diese meist im Frühjahr?"
Also dachte Hidigeigei,
Als er von des Daches Firste
Sah, wie in dem Dienst der Minne
Amor spannte seine Sinne. —
„Uarum lieben sich die Menschen?
Uarum Centrum, Liberalen?
Uarum meistens vor den Wahlen?"
Also dachte Hidigeigei;
Sah des Jünglings blaue Augen
Sich versenken in die „Sterne"
Einer schwarzen Maid — so gerne.
„Uarum ärgern sich die Menschen?
Uarum meist die, die sich liebten?
Uarum diese nach den Wahlen?"
Also dachte Hidigeigei;
Und er dacht in seinem Sinne:
„Gut, daß ich kein Mensche binne;
Eines Katers Liebesqualen
Niemals enden mit den Wahlen."

Briefkasten.

Den beiden Einsendern der umfangreichen Sprechsaalartikel zur Nachricht, daß deren Aufnahme in die vorliegende Nummer absolut nicht möglich war und für morgen zurückgestellt werden mußten. — Wir bemerken nochmals ausdrücklich, daß größere Artikel bis Mittags am Tage vor der Ausgabe eingereicht sein müssen.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz vorm. Ph. Cullbart in Castrop.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Communalabgabengesetzes wird hiermit bekannt gemacht, daß zur Deckung der Gemeinde-Fehlbeträge im laufenden Rechnungsjahre folgende Procentsätze erhoben werden:

In der Gemeinde **Börnig**:
195% von der Einkommen-, 195% von den Realsteuern;
in der Gemeinde **Giesenberg-Sodingen**:
160% von der Einkommen-, 170% von den Realsteuern;
in der Gemeinde **Holthausen**:
180% von der Einkommen-, 180% von den Realsteuern.

Castrop, den 18. Juni 1902.

Der c. Amtmann: Claesgens.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsanschlages des Amtes Sodingen für das Rechnungsjahr 1902 liegt vom 20. d. Mts. ab 14 Tage lang bei mir zur Einsicht offen.

Castrop, den 13. Juni 1902.

Der c. Amtmann:
Claesgens.

Kotten-Verkauf.

Meine Besitzung, ca. 8—9 Morgen groß, mit Gebäulichkeiten, ist von mir unter der Hand zu kaufen oder auf mehrere Jahre zu pachten.

Habinghorst, den 17. Juni 1902.

H. Bernsmann.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 20. Juni cr.,
vormittags 11 Uhr.
werde ich beim Wirth **H. Röthe** in **Sodingen**:

1 Nähmaschine

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 19. Juni 1902.

Geredien,
Gerichtsvollzieher kr. Auftr.

Gras-Verkäufe

Montag den 23. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Mühlenbesitzer **Schlingermann** zu Obercastrop in seiner Hofeswiese.

II. Abtheilung.

Dienstag den 24. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
für Herrn **Gutsbesitzer Vierhaus** gen. Schulte-Frohlinde zu **Frohlinde** in seiner Bruchwiese.

Im Aufttrage Frau Wwe. Göttinger:

C. Meibert.

[redacted]

Zum 1. August eventl. früher

abgeschlossene Etage

5 Räume u. Mansarde, zu vermiethen.

Anton Hintzen Wwe.

Ein Bauplatz

in der Nähe Castrops **gesucht**, am liebsten Holz- oder Ringstraße. Näheres zu erfr. in der Geschäftsst. in Castrop.

3 Zimmer

mit Keller und Stall auf sofort oder 1 Juli zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Bodenstube und Keller sofort zu vermiethen.

Widumerstraße 33.

Mittelpunkt von mehreren Zechen

schöne Wohnungen

per 1. Juli oder 1. August an ordentliche Familien preiswerth zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsst. in Castrop.

Möbl. Zimmer

mit Pension in evangel. Hause zum 1. Juli zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangab. unt. „J 18" an die Geschäftsst. in Castrop erbeten.

2 möblirte Zimmer

mit Morgenkaffee

zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle Castrop.

Dienstmädchen

sucht sofort Stellung.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Empfehle mich im

Waschen

außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Bieſenkamp 8. **Täglich frische** Bieſenkamp 8.

Kränze und Bouquetts

liefert billigst

Gärtnerei Gustav Engelhardt,
Castrop.

R. W. Z.

Telegr.-Adr.: **Rheinwestzeit.**

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen.

Beliebteste politische Tageszeitung in Rheinland und Westfalen.

Fast Verdreifachung der zahlenden Abonnenten in den letzten 4 Jahren.

Von keiner politischen Zeitung erreicht. Ein Erfolg der unabhängigen nationalen Haltung des Blattes und ein Beweis, dass die Bevölkerung Rheinlands und Westfalens diese Haltung billigt.

Täglich 3 Ausgaben.

Preis pro Quartal Mk. 4,75.

Probesendungen bis Ende dieses Monats kostenlos.

Der

Krieger- u. Landwehrverein Graf Schwerin

begeht

am 21. und 22. Juni cr.

sein

4. Stiftungsfest

verbunden mit

Fahnen-Weihe

im Festlocale des Kameraden Fr. Bartling.

Fest-Programm:

Samstag den 21. Juni, abends 8 Uhr, **Antreten zum Zapfenstreich** im Festlocale. Nach Rückkehr daselbst:

Grosser Fest-Commers.

Sonntag den 22. Juni,
früh 5 Uhr:

Grosse Reveille.

Von 11½—1 Uhr:

Frei-Concert.

Von 2 Uhr nachmittags an:

Empfang der Herren Ehrenmitglieder und fremden Vereine.

Punkt 3 Uhr:

Weihe der Fahne

durch den Oberst und Bezirks-Commandeur
Herrn **Demming** und feierliche Uebergabe derselben an den Verein.

Darauf:

Antreten zum Festzuge

durch die Straßen des Ortes zur Kaisereiche.

Daselbst: **Ansprache.**

Nach Rückkehr ins Festlocal:

CONCERT.

Abends 9 Uhr:

Abbringen der Fahne mit anschließendem Brillant-Feuerwerk.

Hierauf:

Grosser Fest-Ball.

Karten zum Festcommers am 21. Juni nur an der Kasse 20 Pfg. **Karten im Vorverkauf:** Concert und Ball für Damen 0,50 Mk., für Herren 1,00 Mk., Concert 0,40 Mk., **an der Kasse:** Concert und Ball für Damen 0,75 Mk., für Herren 1,25 Mk.

Die Musik wird von der Kapelle und dem Trommler- und Pfeifer-Korps des Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13 aus Münster unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn Grawert und des Bataillonstambor Herrn Metzler ausgeführt.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Dortmunder-, Bismarck-Straße zur Kaisereiche, Friedrichstraße, Thalstraße, Augustastraße Frohlinderstraße, Kaiser-Wilhelmstraße.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Unsere verehrten Mitbürger bitten wir freundlichst, zur Verschönerung des Festes durch Bekränzen und Beflaggen der Häuser gütigst beizutragen.

Graf Schwerin, im Mai 1902.

Der Vorstand. **Der Fest-Ausschuß.**

Zu obigem Feste habe ich die Schenke übernommen und werde ich für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen.

Achtungsvoll!

Fritz Bartling.

Am Montag den 23. Juni d. Js.

findet im Festlocale des Kriegervereins

Großes Elite-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Inf.-Regmts. Herwarth von Bittenfeld Nr. 13 aus Münster unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Grawert statt, wozu ich ergebenst einlade.

Karten sind im Vorverkauf für Herren zu 50 Pfg. (an der Kasse 75 Pfg.), für Damen zu 30 Pfg. zu haben.

Fr. Bartling, Restaurateur.

Der

St. Laurentius Polen-Verein

feiert **am Sonntag den 22. Juni cr., nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Herrn **Schulte-Becker** in **Castrop**

ein Fest,

bestehend in

Concert, Theater und Ball.

Karten sind im **Vorverkauf** zum Preise von **50** Pfg. zu haben bei den Herren **R. Schaumann** und **Schulte-Becker.**

Zu obiger Feier ladet freundlichst ein

Die Vorstandschaft.

Meiner geehrten Kundschaft sowie den **Bewohnern von Castrop und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir seit Jahren betriebene

Buchbinderei-Geschäft

vor wie nach weiterführe und täglich Aufträge entgegennehme.

Für **prompte Ausführung** werde bestens Sorge tragen. Gleichzeitig empfehle meine **Bureau-Bedarfs-Artikel** sowie **Schreibwaaren** zur gefl. Abnahme.

Hochachtungsvoll! **H. Reinhardt, Castrop.**

Weinhandlung

Geschw. Brenschwitz,

Castrop i. W.,
Widumerstraße 17, **vis-à-vis der Sparkasse,**
empfehlen als erfrischendes Getränk:
Feinsten Gebirgs-Himbeer-Saft,
besten Lemon-Squash.

In meiner Filiale Rauxel-Bahnhof ist die

Schaufenster- u. Laden-Einrichtung,

passend für Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, complet oder getheilt billigst zu haben.

Jos. Wallach, Castrop i. Westf.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 207. Lotterie habe noch einige **Halbe-** und **Viertel-Loose** abzugeben, auch per Nachnahme.

Laufis,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Bochum, Humboldtstr. 6.
Telephon 660.

Zahnarzt

Poth,
Herne, an der ev. Kirche.
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 101.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 207. Lotterie, Ziehung am 8. Juli, habe ich noch ¼-Loose à Mk. 12.— abzugeben. Versendung auch unter Nachnahme.

Wilh. Brenken,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Bochum, Kaiserstraße 19,
(Rott- u. Kaiserstraßen-Ecke).

Zurückgekehrt.

Dr. E. Morsbach,
Frauenarzt,
Dortmund, Olpstraße 15.
Straßenbahn: Stadthaus.

Krieger-



und Landwehr-Verein
Castrop.

Zur Theilnahme an dem **Fahnenweih-Feste** des Krieger- und Landwehr-Vereins Graf Schwerin treten die Mitglieder **am Sonntag den 22. Juni cr., nachmittags 1½ Uhr,** im Vereinslocale beim Kameraden **Heinr. Lueg** in **Mütze** und weißen Handschuhen an.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Fritz Busch,

Münsterstr. 13. Castrop, Telephon 51.
Empfehle:
Reine Naturweine, Prima Rothwein, Ungarweine,
besonders für Kranke; **Cognac, Hamos, Liqueure, Münsterländer, Branntwein. Cigarren und Cigaretten**
in allen Preislagen.

Ein gut erhaltenes

Concert-Pianino

(Rud. Ibach Sohn)
sehr billig zu verkaufen.

Wilh. Hohrath,
Dortmund,
Burgwall 21. Kapellenstraßen-Ecke.

Gutes Milchschaf und Schafbock

zu verkaufen.
Habinghorst, Friedrichstraße 3.

Es ist eine

Uhr gestohlen

worden auf Zeche „Erin", gezeichnet mit Namen Kanone und J. 1900.

Jos. Walendowski, Rauxel,
Hochstraße 47a.

Zweites Blatt. Nummer 75.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Raurel und Mengede.



König Albert von Sachsen †.

Der Entschlafene war am 23. April 1828 zu Dresden als ältester Sohn des nachmaligen Königs Johann geboren. Schon frühzeitig hatte der junge Prinz Neigung zum Militärwesen gezeigt und war 1843 in die Armee eingetreten. Schon 1848 zog er als Hauptmann der Artillerie unter dem Reichsoberbefehle des preußischen Generals von Prittwitz mit den sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein, wo er sich beim Sturme auf die Düppeler Schanzen am 13. April hervorthat. Der König von Preußen verlieh ihm den Orden pour le mérite.

Nach der im Jahre 1854 erfolgten Thronbesteigung seines Vaters übernahm Albert den Vorsitz im Staatsrathe und trat als thätiges Mitglied in die erste Kammer ein.

Im Jahre 1866 führte er als Commandant die gesammte sächsische Armee unter Benedeck gegen die Preußen und stand bei Königgrätz am 3. Juli auf dem linken österreichischen Flügel, wo er die Stellung von Prschim und Problus mit großer Tapferkeit gegen die Elbarmee unter Herwarth v. Bittenfeld vertheidigte.

Nach dem Friedensschlusse erhielt er das Commando über das nunmehr 12. norddeutsche Armmeecorps, das beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges der unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen stehenden zweiten deutschen Armee zugetheilt wurde. Bei Gravelotte trug dieses viel zur Entscheidung der Schlacht bei.

Nach Einschließung der französischen Rheinarmee in Metz wurde ihm der Oberbefehl über die aus dem preußischen Gardecorps, dem 4. und 12. Armeecorps und der 5. und 6. Cavallerie-Division neugebildete vierte oder Maasarmee übertragen. Diese führte nach der Vereinigung mit der dritten Armee unter dem Kronprinzen von Preußen die berühmte Flankenbewegung nach Norden aus, wo sie am 30. August die französische Armee unter Mac Mahon bei Beaumont schlug und am 1. September den rechten Flügel bildend, hervorragenden Antheil an der Entscheidungsschlacht bei Sedan nahm. Hier hatte die sächsische Armee unter ihrem genialen Führer unverwelkliche Lorbeeren errungen, das Lob des Kronprinzen von Sachsen war in aller Munde. Nach dem Frieden wurde er zum Generalinspecteur der 1. Armeeinspection und zum Generalfeldmarschall ernannt. Er erhielt auch vom Kaiser von Rußland den Marschallstab. Als einer der hervorragendsten Heerführer nahm er an dem Triumpheinzuge in Berlin theil, an der Spitze seiner Truppen zog er am 12. Juli 1871 in Dresden ein.

Am 29. October 1873 bestieg er nach dem Tode seines Vaters den sächsischen Thron. König Albert war seit dem 18. Juni 1853 mit Prinzessin Karoline von Wasa verheirathet, vorgestern war der 49. Jahrestag der Hochzeit. Die Ehe ist kinderlos geblieben. In der fast 30jährigen Regierung ist der König aufs eifrigste bestrebt gewesen, das Wohl Sachsens zu fördern. Eine Reihe von Gesetzen ist in dieser Beziehung erlassen worden, vor allem war er ein warmer Freund des neuen deutschen Reichs und seiner Einrichtungen, er war ein treuer Freund und Berather unseres alten Kaisers und nicht minder unseres jetzigen Kaisers. Nun ist er schnell hinübergegangen.; an seiner Bahre trauert nicht nur Sachsen, sondern das gesammte deutsche Volk.

Den Thron besteigen wird wahrscheinlich der am 25. Mai 1865 geborene **Prinz Friedrich August**, ein Sohn des Prinzen Georg, Bruder des entschlafenen Königs. Prinz Georg dürfte, wie verlautet, infolge seines vorgerückten Alters resigniren.

Aus den Parlamenten.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus hielt am 16.d. keine Plenarsitzung ab, dagegen trat seine 12. Commission heute unter dem Vorsitz des Grafen Schlieben in die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, wie er vom Abgeordnetenhause überwiesen ist, ein. Es entwickelte sich eine eingehende Generaldebatte, an welcher auch die anwesenden Minister v. Podbielski und Freiherr v. Rheinbaben theilnahmen. Dieselbe ließ erkennen, daß für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses die erforderliche Mehrheit vorhanden ist, selbst die Oberbürgermeister geben nach und nach ihre Bedenken auf, nur der Oberbürgermeister von Berlin, Kirschner, verharrte bei seiner ablehnenden Haltung. Die Vorlage wurde schließlich angenommen. Damit ist auch die unveränderte Annahme im Plenum und der Schluß des Landtags für morgen gesichert.

17. Sitzung vom 15. Juni 1902.

Das Herrenhaus nahm heute nach vierstündiger Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, mit großer Mehrheit an. Wie im Abgeordnetenhause der Widerstand der Freisinnigen, so richtete sich heute im Herrenhause der Widerstand der Oberbürgermeister lediglich gegen die §§ 5 und 13, die eine nochmalige Fleischbeschau bestimmen, für diese aber die Erhebung von Gebühren für unzulässig erklären. Nicht weniger wie sieben Oberbürgermeister marschierten auf, um darzuthun, daß durch diese beiden Paragraghen die Communen finanziell schwer geschädigt würden.

Oberbürgermeister Becker-Cöln legte die besonderen Verhältnisse seiner Stadt eingehend dar und behauptete dabei, daß das inländische Fleisch in Köln die meisten Beanstandungen erfahre, während das aus Holland durchweg einwandsfrei sei. Ihm trat der Landwirthschaftsminister v. Podbielski entgegen. Er stellte unter lebhafter Zustimmung fest, daß das inländische Fleisch sicherlich nicht zum mindesten schlechter sei, als das ausländische. Des Weiteren betonte er, daß die Städte gegenüber den Vorwürfen wegen angeblicher Vertheuerung der Lebensmittel durch die Landwirthschaft besonderen Anlaß hatten, eine Vertheuerung des Fleisches durch doppelte kostenpflichtige Fleischbeschau zu verhindern.

Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Nach dem üblichen Dankesaustausch zwischen dem Präsidenten und dem Hause wurde die Sitzung mit einem Hoch auf den König geschlossen.

Gemeinsame Schlußsitzung der beiden Häuser des Landtags vom 18. Juni 1902.

Nachdem das Abgeordnetenhaus bereits gestern seinen Arbeitsstoff aufgebraucht hatte und das Herrenhaus heute in vierstündiger, um 10 Uhr begonnener Sitzung die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen hatte, stand dem Schlusse des Landtags nichts m hr im Wege.

Zu der gemeinsamen Schlußsitzung, die auf 5 Uhr im Saal des Abgeordnetenhauses einberufen war, hatten sich nur wenige Mitglieder beider Häuser eingefunden. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröcher nahm das Wort

Ministerpräsident Graf v. Bülow: Ich habe beiden Häusern des Landtags eine allerhöchste Botschaft zu verkünden. (Die Anwesenden erheben sich.) Die Botschaft lautet: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König v. Preußen usw. haben auf Grund des § 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums Grafen v. Bülow beauftragt, die gegenwärtigen Sitzungen der beiden Häuser des Landtages unserer Monarchie vom 18. d. Mts. in unserem Namen zu schließen.

Gegeben Berlin Schloß, 11. Juni 1902.

gez. Wilhelm.
ggez. v. Bülow.

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu überreichen. Auf Grund des Allerhöchsten Auftrages erkläre ich die Sitzungen des Landtags für geschlossen.

Präsident v. Kröcher: Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.)

Eine Heirathsgeschichte.

In amerikanisch-deutscher Mundart.

Der Capitän Joseph Jones in Pinnisville war bis über die Ohren in die hübsche Märy Stolling verliebt, aber zu schüchtern, sie um das Jawort zu fragen, oder, wie es von den Leuten genannt wird, „die Frage zu stellen", obgleich er wußte, daß Märy ihm recht gut war. Mehr als zwanzig Mal hatte er sich vorgenommen, sie bei nächster Gelegenheit anzusprechen. Aber es war kurios; sobald er mit ihr allein war, lag es ihm wie Blei auf der Zunge und er konnte kein Wort darüber vorbringen. Nach manchem Sinnen und Trachten, wie er das Ding anfangen sollte, ging ihm plötzlich ein Licht auf, und er heckte einen Plan aus, dessen Ausführung wir ihn nur selber erzählen lassen.

„Es war am Abend vor'm Christtag. Ich hatte mich sehr sauber barbirt und eine ganz neue Suth (Anzug) angezogen, und ich sah so schlick (glatt) aus wie ein Bügeleisen. Nun ging ich hinüber zu der alten Wittfrau Stolling. Sie waren alle zu Hause; sie und die drei Mäd saßen am Ofen. Wie ich in die Stube trete, fangen Sally und Kitty an zu lachen wie all nix Guts.

„Well nau, do ist jo der Joseph! Hab ich's net gesagt, er thät noch kumme?" riefen beide.

„Was ist los, Sally, wo fehlt's, was habt ihr mit mir?" fragte ich erstaunt.

„Ei, die Märy hat ein Hinkelbein (Hühnerbein, pfälzisches Liebeszaubermittel) über die Thüre gehängt, und Du bist drunter hereinkumme, Joseph. Ich will doch wetten, sie hat gewißt, daß Du kumme thätst."

Märy wurde feuerroth im Gesicht. „Schwatz doch kein so dumm Zeug, Sally, ich habe an so ebbes gar net gedenkt."

„Verleugnes doch net, Märy," fing nun Kitty an, „ich hab Dich's ja selber thun sehe, und Du gehörst nun natürlich dem Joseph zu, so schur als eppes." (So sicher als etwas.)

Jetzt hätte ich gute Gelegenheit gehabt, mit der Frage grad herauszuplumpen, aber Märy sah so verschämt aus und war so über und über roth geworden, daß ich mir kein Herz fassen konnte. Ich stieg stillschweigend auf einen Stuhl, langte das Hinkelbein herunter und steckte es in den Sack.

„Was willst Du mit dem alten Knochen im Sacke, Kapitän?" fragte Märy.

„Aufheben will ich ihn, so lange ich lebe, als ein Christgeschenk vom schönsten Mädel in ganz Pinnisville," antwortete ich. Wie ich das sagte, wurde sie noch röther.

„Nau, Kapitän, thust Du dich net schäme, so eppes zu sage?" Und dabei blickte sie mich so schelmisch an, daß mirs ganz warm ums Herz wurde.

„Joseph," sagte Sally, „Du mußt der Märy nau auch ein Christgeschenk geben, das sie ihr ganzes Leben aufheben soll."

„Gewiß", sagte ich, „ich habs schon in Bereitschaft vor Dich, Märy; aber es ist so groß, daß es einen Drei Buschel-Sack braucht, ums zu halten. Wenn Du mir versprichst, daß Du's Dein Leben lang halten willst, so sollst Du's morgen früh haben."

„Well, Käptin, do is mei Hand, ich versprech Dir's."

„Nau," sagte ich zu Sally und Kitty, „ihr seid Witneß (Zeuge), ihr habt unsern Bärgen (Handel) gehört."

„Ich will's gewiß gut aufhebe — aber wast ist es denn? fragte jetzt Märy.

„Never maind (Laß es gut sein)," sagte ich, „hänge nur den Sack uf, und morgen früh wirst Du's schon ausfinden."

„Und ist's gewiß, daß Du eppes in den Sack thust, wenn ich nicht aufhäng?"

„Ja, wenn Du mir versprichst, daß Du's nachher Dein Leben lang behalten willst."

„Well, ich will, Joseph, denn ich denk, Du wirst mir nix anbieten, das des Behaltens nicht werth ist."

Die alte Frau war unterdeß auf dem Stuhl eingeschlafen und da die Uhr eben neun schlug, so sagte ich gute Nacht und ging schnell nach Hause. Ich wartete bis nach Mitternacht, so daß ich annehmen konnte, sie seien alle in tiefem Schlafe. Dann schlich ich mich leise durch die Hinterthür im Garten an's Haus, und richtig, auf der hinteren Bortsch (Vorhalle) baumelte ein großer Mehlsack, der mit einem Strick auf einem Querbalken festgemacht war. Er hing zu hoch, um gut hineinkommen zu können, aber ich war's fest entschlossen, mich nicht austhun zu lassen. Ich nahm ein Paar Stühle und stellte sie auf die Bank, worauf ich mich mit Hülfe des Strickes ganz sachte in den Sack herunterließ. Wie ich drin war, fing er an, hin und her zu schwingen, und traf die Stühle, die mit einem gräulichen Gepolter herunterfielen. Niemand wurde jedoch durch den Lärm wacker gemacht, als der große Hofhund, Mingo, der wie unsinnig im Hof herumsprang und that, als ob er alles zerreißen wollte. Er schnüffelte überall herum, aber ich drückte mich im Sacke zusammen, als wenn ich's Friere hätt'. Ich getraute mir nicht, mich viel zu bewegen, denn ich fürchtete, der Strick möchte reißen und ich herunterfallen, welches ganz gegen meinen Plan gewesen wäre. Ich dachte, der Tag wolle nimmer kommen; wäre ich nicht so heiß in Märy verliebt gewesen, ich glaube, selbe Nacht wäre ich erfroren, denn das einzig warme Stück in meinem ganzen Leibe war nur das Herz. Aber was geschieht! Wie ich so ruhig in meinem Sacke hocke und mich durch das Denken an die Märy warm zu halten suche, kommt der Mingo wieder auf die Portsch. Der fängt nun an, am Sack zu schnüffeln und eine Jagd zu machen, als wenn er einen Fuchs aufgespürt hätte, und „Wau, Wau, Wau!" ging das Bellen von neuem los. Jetzt fing er an, gegen den Sack zu springen.

„Pack dich, Mingo!" rief ich ihm nun mit leiser Stimme zu, um von niemand im Hause gehört zu werden, aber „Wau, Wau, Wau!" war alles, was er sagte. — „Willst du nun gleich heimgehen, du Raabenaas, du elender Schlingel!" rief ich in halber Todesangst, denn mir wurde bang, er möchte beißen. Aber es half nichts, er kläffte in einem Stück fort. Ich wollt's nun mit guten Worten probiren und wisselte (pfiff) ihm ganz sachte; aber prost die Mahlzeit, er blieb auf der Wacht und lärmte die ganze Nacht durch. Ihr dürft mir's glauben, daß ich froh war, als ich die Hähne krähen hörte, woran ich merkte, daß es bald Tag sein mußte. In der That, wenn ich eine Stunde länger im Sack hätte bleiben müssen, ich glaub, ich wär lebendig nicht mehr herausgekommen.

Die alte Frau war die Erste, die auf den Portsch kam. „Was der Tanfig, hat der Joseph do in der Märy ihren Sack geschafft?" fragte sie. „Es muß eppes Lebendiges sein, oder der Mingo thät keinen solchen Lärm machen."

Sie ging wieder ins Haus, die Mäd zu rufen. Bald kamen sie alle auf die Portsch, beguckten den Sack von hinten und vorne, getrauten sich aber nicht, ihn anzuregen.

„Was in aller Welt kann da drin sein?" fragte die Märy.

„s eppes Lebendiges," sagte Sally.

„Komm, Sally," sagte Kitty, „wir wollen ihn losmachen und langsam herunterlassen."

„Aber paßt auf, daß ihr ihm keen Schaden thut," sagte Märy, „wer weeß, was drin ist."

Die zwei Mädchen stiegen nun auf die Bank, machten den Strick los und ließen den Sack sachte herunter. Sie machten gewaltige Augen, als ich nun aus dem Sack krappelte, denn ich war von Kopf bis zu Fuß mit Mehlstaub gepudert.

„O mei!" schreit die Märy und schlägt die Hände über'm Kopf zusammen, „es ist der Käptin selber."

„Ja," sagte ich, vor Lieb und Kälte mich schüttelnd, „ich bin's selber, Märy, und nun denk an Dein Versprechen, daß Du mein Christpräsent all Dein Lebtag behalten willst."

Die anderen Mädchen wollten sich schier todtlachen über den Spaß und meinten, sie wollten den Sack nun an jedem Christtage aufhängen, damit für sie auch ein Mann hineinschlüpfen thät. Märy lachte tüchtig mit und sagte ganz freundlich zu mir: „Well, ich stick (halte fest) an meinem Worte", aber das Blut schoß ihr doch dabei in die Wangen. Wie schön sah sie aus, als sie das sagte, und wenn ich zu einem Eiszapfen gefroren wäre — ein Blick in ihr freundliches Gesicht hätte mich wieder aufgethaut.

Ein paar Wochen nach dieser Begebenheit wurden wir getraut, und seitdem leb ich mit meiner Märy in der glücklichsten Ehe. Es hat mich noch niemals gereut, daß ich ihr zu lieb beinahe in einem Mehlsack erfroren wäre.

Zu den

Aus-verkaufs-Tagen

finden Sie bei mir ganz **enorme Posten**

Sommerwaaren

die ich, durch außergewöhnlich günstigen Einkauf veranlaßt,

zu beispiellos billigen Preisen

zum Verkauf bringen werde.

Mein **Sommer-Ausverkauf** beginnt

am Montag den 23. Juni.

Waarenhaus „Zur guten Quelle“

L. Baum Sohn

Mengede.

Gott grüss die Kunst.

„CONCORDIA“

Castrop.

Samstag den 21. Juni cr., abends 8½ Uhr:

Johannisfeier

im Vereinslocal.

Der Vorstand.



Der

Turn-Verein ‚Kaiser Wilhelm‘

Holthausen bei Castrop

feiert sein **diesjähriges**

II. Stiftungs-Fest

unter Theilnahme mehrerer auswärtiger Vereine

am Sonntag den 22. Juni d. Js.

im Locale des Wirths Herrn Wilh. Rottmann.

3½ Uhr: **Antreten des festgebenden Vereins zum Abholen der Fahne.**

4 Uhr: **Beginn des Preis- und Ehrenpreis-Turnens.**

Während des Turnens großes Concert.

8 Uhr abends: **Preis-Vertheilung.**

Nachher: Großer Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der August Mohr'schen Capelle aus Castrop, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten.

Diejenigen Vereine, die am Preisturnen theilnehmen wollen, müssen in einer Riege von 12 Mann und Führer mit Vereinsbanner erscheinen.

Mitglieder, welche den Festzug zum Abholen der Fahne nicht mitmachen, zahlen Entree.

Entree: für Concert und Ball für Herren im Vorverkauf **50** Pfg., an der Kasse **75** Pfg.; für Damen im Vorverkauf **30** Pfg., an der Kasse **40** Pfg.; Concert-Karten **30** Pfg. **Das Fest-Comitee.**

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen. **Wilhelm Rottmann.**

Märkische Bank.

Actien-Kapital 4 Millionen Mk.

Hauptniederlassung in **Bochum**, Zweigniederlassungen in **Herne, Witten, Castrop** und **Wanne.**

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung zu coulanten Bedingungen.

An- und Verkauf von Effecten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Provisionsfreie Check- und Depositen-Conten.

Wir verzinsen Einlagen nach Vereinbarung unter den coulantesten Bedingungen.

Beleihung von Neubauten im Verhältniß zur Entwickelung.

Für Domicilirung von Wechseln berechnen wir 1/10 % Provision.

Märkische Bank, Agentur Castrop.

Zum Aussuchen!

Weit unter Preis!

Ein Posten Herren-Anzüge in vielen Farben, jetzt nur **8.00 M.** früherer Preis 12,00—15,00 M.

Ein Posten Cheviot-Anzüge, gut sitzend, jetzt nur **11.00 M.** früherer Preis 16,00—20,00 M.

Ein Posten Kinder-Anzüge in vielen Facons, jetzt nur **2.25 M.** früherer Preis 3,75—6,50 M.

Ein Posten Buxkin-Hosen aus soliden Stoffen, jetzt nur **2.50 M.** früherer Preis 5,00—7,00 M.

Elegante Anfertigung nach Maass unter Garantie für ● tadellosen Sitz. ●

Ein Posten leichte **Herren-Sommerjoppen** von **1,00** Mk. an.	Ein Posten farbechte schwarze **Lüstre-Joppen** von **2,50** Mk. an	Ein Posten leichte **Sommer-Herrensocken** von **25** Pfg. an.	Ein Posten **Herren-Macco-Hemden und Unterhosen** von **90** Pfg. an.

Große Posten Arbeiter-Garderoben

zu staunend billigen Preisen.

Damen-Confection.

Um mit diesem Artikel zu räumen, gebe ich denselben zu jedem annehmbaren Preise ab.

Zum Aussuchen.

Ein Posten **Damen-Jaquetts,** früherer Preis 5,00—9,00 Mark, jetzt nur **2.00 Mk.**	Ein Posten **Damen-Kragen,** früherer Preis 8,00—14,00 Mark jetzt nur **4.75 Mk.**
Ein Posten **Damen Jaquetts,** früherer Preis 12,00—18,00, jetzt nur **6.50 Mk.**	Ein Posten **Costüm-Röcke,** schwarz Mohair mit Futter, jetzt nur **2.75 Mk.**

Damen-Waschblousen, jetzt nur **90** Pfg.	**Damen-Waschblousen,** in hübschen Farben, jetzt nur **1.25** M.	**Helle Sonnen-Schirme,** jetzt nur **95** Pfg.	**Schwarze Sonnen-Schirme,** in großer Auswahl, von **1.95** M. an

Nur die stets geführten guten Qualitäten werden zu diesen Aufsehen erregenden billigen Preisen verkauft.

Ph. Aronheim,

Wittenerstr. 32. **Castrop.** Gegenüber dem Amtsgebäude.

Gr. Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug in meinen Neubau.

Um mein großes Waarenlager zu dem bevorstehenden Umzug so klein wie möglich zu gestalten, verkaufe ich

sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Ausverkaufspreise sind neben den bisherigen auf jedem Etiquette in blauer Schrift deutlich vermerkt.

Als hervorragend preiswerth empfehle ich:

Kleiderstoffe:

Ein Posten Mohairs 50 Pf.
in vielen Farben, Meter

Ein Posten Cheviots, 85 Pf.
breite schwere Qualität, reine Wolle, Meter

Ein Posten gestr. Alpaccas, 1.16 Mk.
doppelte Breite, Werth 1,50 Mk, jetzt nur

Ein Posten gestr. Stoffe 55 Pf.
in schönen Dessins, jetzt nur

Ein Posten Grenadine, 95 Pf.
reine Wolle, Werth 1,80 Mk., jetzt nur

Ein Posten karrierte Stoffe, 45 Pf.
doppeltbreit. Werth 85 Pfg.,

Schwarze Kleiderstoffe in hervorragend großer Auswahl, per Meter von 65 Pf. an.

Baumwollwaaren

habe ich weit unter den früheren Preisen ausgelegt.

Ein Posten Kleiderkattune, hell und dunkelfarbig, früher 28 Pfg., jetzt nur 18 Pf.	**Ein Posten Blaudrucks,** schöne Waare, früher 35 Pfg., jetzt nur 20 Pf.	**Ein Posten Bettsiamosen,** reelle Waare, garantirt echt, früher 2 Pf., jetzt nur 16 Pf.	**Ein Posten Damenhemden** aus gutem Halbleinen, mit Spitze, 110 Ctm. lang, früher 1,50 Mk., jetzt nur 1.10 Mk.
Ein Posten Kleiderkattune, in waschechten schönen Dessins, jetzt nur 30 Pf.	**Ein Posten Kleidersiamosen,** schöne Streifen Dessins, früher 52 Pf., jetzt nur 28 Pf.	**Ein Posten Schürzen-Siamosen,** 140 Ctm. breit, garantirt waschecht, jetzt nur 52 Pf.	**Ein Posten Damenhemden,** aus gutem Hemdentuch, mit Herzpasse, 110 Ctm. lang, früher 1,50 Mk., jetzt nur 1.25 Mk.
Ein Posten Bettkattune, waschecht, früher 24 Pfg., jetzt nur 18 Pf.	**Ein Posten Kleidersiamosen,** nur schwere Qualitäten, früher 85 Pf., jetzt nur 60 Pf.	**Ein Posten Schürzendruck,** 140 Ctm. breit, waschecht, jetzt nur 50 Pf.	**Ein Posten Damenhemden** aus Nessel, 110 Ctm. lang, jetzt nur 63 Pf.

Bettwaaren.

Ein Posten Kissen mit Federn jetzt nur **1.90** Mk.
Ein Posten Betten mit Federn jetzt nur **6.90** Mk.

Ein Posten Betten, zweischläfig, jetzt nur **9.80** Mk.
Ein Posten Steppdecken, jetzt von **2.75** Mk. an

Ph. Aronheim,

Wittenerstrasse 32. CASTROP. Gegenüber d. Amtsgebäude.

Der Verkauf beginnt nach Ausgabe der Zeitung!

Wir übernahmen aus einer **großen Kleider-Fabrik,** die vor einiger Zeit

Brandschaden

hatte,

Grosse Posten

Arbeiter-Garderoben,

blaue Jacken, blaue Hosen, Kittel, Sommerjoppen, Westen, Hosen, Hemden usw.

Nur um schleunigst damit zu räumen, haben wir die Sachen auf Tischen übersichtlich ausgelegt und

die Preise so spottbillig gestellt,

daß dem kaufenden Publikum von Castrop und Umgegend eine

derartige Gelegenheit

so leicht nicht wieder geboten wird.

☛ Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Sachen **kaum gelitten haben.**

Gebr. Kaufmann,

Am Markt. Castrop. Am Markt.

Gr. Räumungs-Ausverkauf

wegen Umzug in meinen Neubau.

Um mein großes Waarenlager zu dem bevorstehenden

wie möglich

in

Ein

Ein

Wittenerstrasse **32. CASTROP.** Gegenüber d. Amtsgebäude.